

August Wilhelm von Schlegel an Georg Andreas Reimer

Paris, 14.04.1817

<i>Bibliographische Angabe</i>	De Gruyter, Walter: A. W. Schlegel an Georg Andreas Reimer. In: Litterarische Mittheilungen. Festschrift zum zehnjährigen Bestehen der Litteraturarchiv-Gesellschaft in Berlin (1901), S. 26–30.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-10-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-10-20/letters/view/544 .

Paris d. 14. April (1817).

Ihren Brief vom 28^{sten} Jan., mein hochgeschätzter Herr und Freund, habe ich, wiewohl spät, empfangen. Zuerst muss ich mich wegen meines Stillschweigens rechtfertigen. Sie erwähnen drei Briefe: ich habe keinen davon erhalten, u. daran sind ohne Zweifel Ihre deutschen Aufschriften Schuld. Denn auch der letzte Brief ist bloss durch einen Zufall in meine Hände gekommen: er war schon in den Casernen der hundert Schweizer gewesen. Eine deutsche Aufschrift ist für die Postbeamten im Auslande nicht besser als eine hebräische, u. sie werden sich schon entschliessen müssen, die Adresse französisch zu schreiben, wenn Sie wünschen dass Ihre Briefe zu mir gelangen.

Ueber den Shakspear will ich Ihnen ganz offenherzig antworten. Ich habe niemals den Vorsatz aufgegeben, meine Uebersetzung zu vollenden, aber es ist eine Arbeit, wobey forgehende Uebung u. ununterbrochne Beschäftigung damit die Leichtigkeit unglaublich vermehrt. Als ich recht im Zuge war, habe ich oft ein ganzes Stück in einem Monate, mehrmals in einigen Wochen zu Stande gebracht. Wie viel Zeit mir hingegen Richard III gekostet, den ich stückweise nach langer Unterbrechung übersetzt, das kann ich gar nicht berechnen. Schon vor etwa 18 Jahren kam die Sache zuerst ins Stocken, durch meine Entzweyung u. den daraus erfolgten Prozess mit Unger. Der gute Unger that nachher alles, um unser Verhältnis wieder ins gleich zu bringen, und wünschte die Fortsetzung lebhaft; aber nun war ich mit andern Arbeiten beschäftigt, mit meinen Vorlesungen, dem Calderon, den Blumensträussen pp, und kam in Berlin nicht wieder dazu. Im Auslande rückten mir häufige Reisen, gesellschaftliche Zerstreungen, nachher die politische Krise die Sache immer mehr aus dem Gesicht, u. nur durch vieles Andringen erlangte Madame Unger die Vollendung Richard des dritten. – Dazu kommt nun ein anderer Umstand. Mit dem Vorrücken des Lebens habe ich mich der Poesie mehr entfremdet, u. meine herrschende Neigung, ja Leidenschaft ist wissenschaftliches Forschen geworden. Ich möchte gern noch, wenn mir der Himmel Leben u. Gesundheit verleiht, ein u. das andere Original-Werk vollenden, das meinen Namen als Denker u. Forscher auf die Nachwelt brächte. Am Shakspeare ist weder für meinen Ruhm noch meine Wissenschaft etwas zu gewinnen. Wie gesagt, bestimmt aufgegeben habe ich es niemals, aber meine ganze Lage, selbst die Entfernung vom deutschen Boden, ist dagegen. Wenn irgend eine Veränderung in meinen Verhältnissen einträte, wenn ich nach Deutschland zurückkehrte um ganz als Schriftsteller zu leben, so könnte ich den Ueberrest der Werke Shakpeare's vielleicht in sehr kurzer Zeit vollenden, aber dazu sehe ich für jetzt nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit.

Noch eins: für den Preis, wofür ich die Uebersetzung ehemals geliefert könnte ich die Arbeit jetzt unmöglich liefern; u. wie hoch, meynen Sie, würde der Verleger etwan gehen können?

Auf den nächsten Zeitraum bin ich in der völligen Unmöglichkeit bestimmte Versprechungen zu geben. Der erste Aufzug Heinrich VIII ist übersetzt, aber die vier andern? Vermuthlich bleibe ich noch anderthalb Monate hier, während deren nicht daran zu denken ist; nur wenige Monate in Coppet, dann den Herbst u. Winter wieder in Italien. Darüber geht ein Jahr hin.

Unterdessen erfahre ich durch meinen Bruder, dass Deutsche Zeitungsblätter ankündigen, der alte Voss wolle mit seinem Sohn Johann Hinrich u. Abraham, vermuthlich auch mit seinen Schwiegersöhnen, Enkeln, gebornen u. ungebornen, mit Einem Worte der ganzen Uebersetzungsschmiede-Sippschaft, auch die von mir schon übersetzten Stücke neu übersetzen. Diess ist freylich eine grosse Impertinenz: allein wir haben kein ausschliessendes Privilegium, es kommt darauf an, wie das Publicum die Sache nimmt. Indessen müsste man doch etwas dagegen thun. In meinem eignen Namen kann ich es nicht, Sie könnten es aber in dem Ihrigen. Sie möchten etwan eine Anzeige machen: da man eine Mitbewerbung ankündige, so bedürfen Sie eine Sicherung für den Absatz der folgenden Bände. Sie begehrten also Subscription. Sie hätten gegründete Hoffnung, ich würde mich

mit Ernst der Vollendung des Ganzen annehmen, u. in Zukunft jährlich einen Band liefern. Zahlung werde erst bey Ablieferung jedes Bandes verlangt. –

Machen Sie dies nach Ihrem Gutdünken, aber lassen Sie mich so viel möglich aus dem Spiel, denn ich will auf keine Weise wie zu einem Wettlaufe mit diesen hölzernen Gesellen in den Kampfplatz treten.

Es dürfte Sie wohl nicht wundern, wenn nach dem, was ich geleistet, solche Mitwerber mir den ganzen Handel verleiteten. Pandarus drohte seinen Bogen zu zerbrechen, wenn er von Troja nach Hause käme. Ich bin nun schon vom Trojanischen Kriege zurückgekehrt, in welchem ich meine Jugend rühmlich durchgekämpft habe.

Lassen Sie mich Ihnen im Vertrauen gestehen, dass ich, seit ich mir einen Europäischen Ruf erworben, allerdings einigen Grund zur Verstimmung gegen das Deutsche Publicum zu haben glaube. Ich sehe keine Zeichen der Anerkennung. In Deutschland wird jede neue Albernheit angestaunt, wer nicht immer auf dem Markte scherzt, wird vergessen. Mein Werk über dramatische Kunst u. Litteratur ist nun in drey Sprachen übersetzt, u. überall besonders in England mit der grössten Auszeichnung aufgenommen worden; in Deutschland erlebt es erst jetzt eine zweyte Auflage. Sie werden es mir nicht verargen, dass ich bey meinen schriftstellerischen Planen auf das Ausland Rücksicht nehme. Wenn man einmal für den Ruhm arbeitet, so ist ein Europäischer Name das einzige würdige Ziel.

Uebrigens bestimmt die Liebe zur Wissenschaft weit mehr meine Thätigkeit, u. selbst die Ausbreitung meiner Studien ist der Vollendung neuer Werke hinderlich. Ich habe mich Jahre lang mit der Untersuchung über die Nibelungen u. die Deutsche Heldendichtung überhaupt beschäftigt, u. darüber die reichhaltigsten Materialien beysammen; es fehlt nur an der Ausführung. Den vorletzten Winter ergab ich mich in Toscana den Etruskischen u. überhaupt Italischen Alterthümern; in meiner Beurtheilung des Niebuhrschen Werkes habe ich einiges vom Ertrage meiner Forschungen gegeben. Diesen Winter habe ich fast ausschliesslich der Indischen Sprache gewidmet, u. ich darf sagen, bedeutende Fortschritte darin gemacht. Wie bald ich aber über diese mannigfaltigen Gegenstände Werke ans Licht stellen werde, kann ich noch nicht bestimmen.

Ich habe Sie, in Gemässheit unserer alten Freundschaft, ganz in meine äusserliche u. geistige Lage zu versetzen gesucht: ich hoffe, Sie werden darin meine Rechtfertigung finden.

Wenn Sie der Mohr u. Winterschen Buchhandlung gütigst ein Exemplar der Zeichnungen zu den Nibelungen von Cornelius auf der Leipziger Messe für mich einhändigen wollten, so könnte ich eine Anzeige davon in den Heidelberger Jahrbüchern übernehmen.

Leben Sie recht wohl, u. behalten Sie mich in freundschaftlichem Andenken.

Meine Adresse ist hier: chez Madame la Baronne de Stael – Rue Royale N^o 6 – für beständig aber: à Coppet – Canton de Vaud – Suisse. Von dort kommen mir die Briefe sicher zu, wo ich auch seyn möge.

Namen

Calderón de la Barca, Pedro

Cornelius, Peter von

Niebuhr, Barthold Georg

Schlegel, Friedrich von

Shakespeare, William

Staël-Holstein, Anne Louise Germaine de

Unger, Friederike Helene

Unger, Johann Friedrich Gottlieb

Voß, Abraham

Voß, Heinrich

Voß, Johann Heinrich

Körperschaften

Leipziger Buchmesse

Mohr & Winter (Heidelberg)

Orte

Berlin

Coppet

Heidelberg

Paris

Werke

Anonymus: Nibelungenlied

Calderón de la Barca, Pedro: Schauspiele. Spanisches Theater. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Cornelius, Peter von: Darstellungen aus dem Lied der Nibelungen

Schlegel, August Wilhelm von: Blumensträuße italiänischer, spanischer und portugiesischer Poesie

Schlegel, August Wilhelm von: Kritische Ausgabe des Nibelungenliedes (Werkplan)

Schlegel, August Wilhelm von: Vorlesungen über schöne Literatur und Kunst (Berlin 1801-1804)

Schlegel, August Wilhelm von: Über dramatische Kunst und Litteratur. Vorlesungen (1809-1811)

Shakespeare, William: Der Kaufmann von Venedig. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: Der Sturm. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: Dramatische Werke. Ü: August Wilhelm von Schlegel (1797-1810)

Shakespeare, William: Ein Sommernachtstraum. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: Hamlet, Prinz von Dänemark. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: Heinrich VIII. Ü: August Wilhelm von Schlegel (Bruchstück)

Shakespeare, William: Julius Cäsar. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: König Heinrich der Fünfte. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: König Heinrich der Sechste. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: König Heinrich der Vierte. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: König Johann. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: König Richard der dritte. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: König Richard der zweyte. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: Romeo und Julia. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: Was ihr wollt. Ü: August Wilhelm von Schlegel

Shakespeare, William: Wie es euch gefällt. Ü: August Wilhelm von Schlegel, Caroline von Schelling

Periodika

Heidelbergische (1808-1817) / Heidelberger (1818-1872) Jahrbücher der Literatur